

Karin Thomas / Fritz Seydel / Hubert Sowa

KUNST - Bildatlas

Sich in der Welt der Bilder orientieren – Zugänge zur Kunst

Klett Verl. Stuttgart 2007

Friedrich Verl. Velber 2007

Welche Lehrmittel für den Kunstgeschichteunterricht? Sind Bücher noch aktuell oder werden sie durch elektronische Medien ersetzt? Ein Dauerthema in den Fachschaften an unseren Gymnasien.

Die vorliegende Publikation reiht sich in diesen Diskurs ein. Ich rezensiere sie darum auch im Hinblick auf das Zielpublikum Gymnasium.

Das Herzstück des grossformatigen Bildbandes sind 110 einheitlich gestaltete, je einem Kunstwerk gewidmete Doppelseiten, auf denen rechts das Schlüsselwerk ganzseitig abgebildet ist. Ausgehend von diesem wird auf der linken Seite der Kontext in drei Stufen eröffnet: „Auf den ersten Blick“ werden erste augenfällige Beobachtungen und Beschreibungsansätze festgehalten, welche an das Perceptkonzept G. Ottos erinnern. „Auf den zweiten Blick“ werden unerlässliche Fakten zum tieferen Verständnis und zur Einordnung des Werkes gegeben und in der dritten Stufe „Nachgesehen“ öffnet sich der Bezugsrahmen durch das Vergleichsangebot mit Werken des gleichen Künstlers, mit anderen Kunstwerken, Kunstschaffenden, Epochen, Kunstgattungen oder Kulturräumen.

Da jede Doppelseite eine geschlossene Einheit bildet, kann das Buch atlasgerecht in beliebiger Abfolge durchgeblättert und gelesen werden. Trotzdem sind die Beiträge chronologisch, und zwar dem gängigen Muster entgegengesetzt, von der Gegenwart zur Vergangenheit angeordnet.

Dieser Hauptteil wird gerahmt durch den Einleitungsteil, welcher bebilderte Zeitachsen, Hinweise zu Konzept und Gebrauch des Buches und Kurzbeiträge zu zentralen Fragen wie Definition, Thematik, Verfahren, Herleitungen und Standorte der Kunst behandelt.

Der Schlussteil setzt sich zusammen aus einem sorgfältig ausgearbeiteten Sachwort-, Gattungs-, Stichwort- und Personenverzeichnis und einem Ausblick auf prähistorische Kunst.

Eine grafisch gestaltete Fussleiste zieht sich durch das ganze Buch und orientiert über Schlagwörter, Gattungen, Personen und Zeiträume.

Zur Werkwahl: Es ist illusorisch, es allen recht zu machen, wenn es gilt, aus dem unendlichen Fundus der Kunst 110 Werke auszuwählen und dies nicht nur zu einer Epoche, sondern übergreifend und global. So finden wir neben den Bildikonen wie etwa „Tempesta“, „Guernica“, Impression, Sonnenaufgang“, „Nike von Samothrake“, „Das Frühstück im Freien“ auch Unbekannteres wie „Der Wörlitzer Park“, Die Moschee Süleymans“, ein Salzfass von Cellini, ein olmekischer Monumentalkopf, unbekanntere Bilder von Canaletto, Liebermann oder Rivera.

Zu den Einleitungstexten „Auf den ersten Blick“:

Es ist schwierig, fiktiv einen „ersten Blick“ zu simulieren, wenn es nicht der erste Blick ist, weil der Autor das Werk eigentlich schon tiefgehend kennt. Darum sind einige der Kurztexte „Auf den ersten Blick“ treffend, andere zu sehr schon mit verstecktem Wissen befrachtet. Der „erste Blick“ ist da besonders gelungen, wo er auch Fragen enthält.

Die Stärke des Buches liegt in den jeweiligen Kontextbeiträgen „Auf den zweiten Blick“ und „Nachgesehen“. Hier verstehen es Autorin und Autoren, überzeugende, zentrale und überraschende Bezüge zu schaffen, die zu weiteren Recherchen anregen. Besonders gelungen sind Bezüge und Bezugsketten, die über das Ausgangswerk hinausgehen. So zum Beispiel Brancusi-Kykladische Kunst, Boccioni-Duchamp-Gontscharowa, Grosz-Höch-Heartfield, Cartier-Bresson-Rodtschenko-Capa, Chardin-Bruegel d.Ä.,- Cézanne- Morandi.

Eine kleine Umfrage in Fachkreisen und bei Studierenden des Kunstlehramtes Bern hat eine positive Rückmeldung ergeben. Das Buch wird als vielseitig, epochenübergreifend, nach dem Prinzip der Exemplarität konzipiert bezeichnet. Das Einzelwerkverständnis und das Lernen in Kontexten sei Abiturstoff und deshalb sei der Aufbau des Buches eine Bestätigung der Art und Weise, wie Prüfungen in Kunst gestaltet würden. In unseren Gymnasien ist der Unterricht in Typografie und Layout Pflichtmodul; auf die äussere Erscheinungsform von schriftlichen Arbeiten wird in Maturaarbeiten Wert gelegt. Deshalb wurde gesagt, dass das Buch auch auf der Ebene der Buchgestaltung, des Layout, der Druck- und Farbqualität für die Lehre interessant sei. Man bedauerte, dass die 110 Referenzwerke nicht auf CD beigelegt seien.

Auf den ersten (oberflächlichen) Blick schien mir das schöne Buch eher konservativ, ein „déjà-vu“. Auf den zweiten Blick jedoch erkannte ich die Vorzüge des Bandes: Professionalität, Balance von Sprache und Bild, gute Abbildungsqualität, ein überzeugendes Fachteam beratend im Hintergrund, kluge Quervergleiche und offene Möglichkeiten zur Vernetzung auch hin zu aussereuropäischen Kulturen, hilfreiche Verzeichnisse, Verzicht auf bemühende Schüleraufträge. Der Atlas animiert, die vorgeschlagenen Gebiete der Kunst zu besuchen auch vielleicht auch individuell in Neuland vorzudringen. Ich empfehle das Buch für jede Bibliothek an Gymnasien und für das persönliche Büchergestell von Lehrpersonen, die auf der Suche nach Strategien zu sinnvoller Kunst- und Kulturvermittlung sind.

Katharina Bütikofer

Künstlerin, Museumspädagogin

Dozentin Gestaltung und Kunst, Hochschule der Künste Bern